

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

Sommerlicher Wettertrend setzt sich weiter fort



Auf dem Kalender stehen sie zwar noch, aber die Natur hat mit den Eisleiligen Mitte Mai längst nichts mehr am Hut.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Jetzt zur Monatsmitte ist das Wetter sehr freundlich. Die Sonne scheint häufig, und alle Wolken bleiben harmlos. Die Luft ist trocken, der Unterschied zwischen Nacht und Tag recht groß: Am Morgen gibt es örtlich einstellige Temperaturen, doch nachmittags pendelt sich das Thermometer bei durchaus über 25 Grad ein.

Region Rhein-Main – Dieser Trend setzt sich auch in der neuen Woche zunächst noch fort. Mit Hilfe der Sonne wird es noch etwas wärmer, bevor im weiteren Verlauf örtliche Gewitterschauer dazukommen und für ein wenig Unruhe sorgen, aber nur für leichte Abkühlung.

Der Blick auf den Kalender verrät, dass wir es derzeit eigentlich noch mit den beiden letzten Tagen der Eisleiligen zu tun haben, so mit Bonifatius am 13. Mai und der „Kalten Sophie“ am 15. Um die, sowie um die anderen „Gestrenge Herren“ (Mamertus am 11., Pankratius am 12. sowie Servatius am 13. Mai) soll es heute in einer Art Rückschau gehen. Denn diese ganzen sogenannten Eisleiligen sind in Wirklichkeit eines der größten Missverständnisse beim Wetter. Es gibt sie in Wirklichkeit nicht! Oder genauer gesagt: Es gibt sie in Wirklichkeit schon lange nicht mehr. Trotzdem geistern sie in jedem Jahr in der Öffentlichkeit umher, und viele messen ihnen eine Bedeutung zu, die sie gar nicht haben. Salopp gesagt, sind die Eisleiligen die größten Blender beim Wetter. Denn die Witterung schert sich nicht darum, ob die Eisleiligen gerade auf dem Kalender sind oder nicht. Aber wie kommt es zu diesem Missverständnis? Die Gründe hierfür liegen in der Vergangenheit.

Die Eisleiligen sind sogenannte LOSTAGE. Sie entstammen einer Zeit, in der die Landbevölkerung ihren Alltag zumindest während der Vegetationsperiode auf dem Feld verbrachte und der Erfolg der Ernte extrem von der Witterung abhängig war. Die naturverbundenen Menschen hatten ein feines Beobachtungsgespür und stellten fest, dass man zu gewissen Zeiten im Jahr sehr häufig bestimmte Witterungsformen erwarten konnte. Diese Tage, an denen so etwas stattfand, hat man gerne mit dem Namen von Heiligen versehen, denn so konnte man sie sich am besten merken. Auch für den Mai hat man regelmäßige Kälterückfälle beobachtet, woraus dann die sogenannten Eisleiligen entstanden. Sie sind in ihrer ursprünglichen Form mindestens schon aus der frühen Neuzeit (vor dem 15. Jahrhundert) bekannt. Mamertus am 11. Mai war hauptsächlich in Norddeutschland bekannt, denn dort kam die kalte Luft von Norden her zuerst an. Zu Pankratius, Servatius und Bonifatius breitete sich die kalte Luft südwärts bei uns aus, und die später hinzugefügte Sophie am 15. Mai („Kalte Sophie“) ist eigentlich eher ein Ding aus dem Alpenraum, wo es bis zum Schluss noch kalt blieb. So weit, so gut. Dann aber kam die Kalenderreform, und zwar 1582. Bei dieser Kalenderkorrektur ging es gleich zehn Tage nach vorne, und zwar direkt vom 4. auf den 15. Oktober des genannten Jahres. Das wäre kein Problem, hätte man jetzt auch alle LOSTAGE um zehn Tage nach vorne korrigiert. Das aber hat niemand gemacht! Auf dem Kalender stehen die Eisleiligen auch heute nach wie vor auf dem 11. bis 15. Mai. In der Natur jedoch finden sie eigentlich nun zehn Tage

später statt, etwa so in der Zeit zwischen dem 21. und 25. Mai. Und in der Tat finden sich in den Statistiken während dieser Tage noch letzte Abkühlungstendenzen. Diese heutzutage meist nur noch geringe Abkühlung ist noch als „Kleine Eisleilige“ bekannt und führt manchmal noch in ungünstigen Lagen zu Bodenfrostd. Das sind sozusagen die Reste dessen, wovon unsere Vorfahren sich noch fürchteten. Denn auch das Klima mit seinen Änderungen spielt bei dem ganzen Eisleiligen-Drama eine wichtige Rolle. In den früheren Jahrhunderten, in denen die Eisleiligen besonders stark waren, herrschte die sogenannte Kleine Eiszeit. Damals waren Frühjahrsfröste viel massiver und ausgeprägter als heute, und das galt auch für alle Maifröste. So kam es auch in der Zeit nach der Kalenderreform immer wieder Mitte Mai zu Frösten, weshalb das mit den zehn Tagen Verschiebung bei den Eisleiligen nach 1582 erst mal gar nicht groß auffiel. Es wurde Mitte Mai oft regelmäßig noch kalt, und zwar bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Seitdem jedoch sind regelmäßige Fröste zur Maimitte verschwunden, was mit der allmählichen Erwärmung zu Ende der Kleinen Eiszeit zusammenhängt. Seitdem kann es zwar mal kalt werden, aber auch genauso gut ziemlich warm, so wie jetzt. Und heute, mit der aktuellen und noch stärkeren anthropogenen Klimaerwärmung werden auch die restlichen Kälterückfälle im Mai insgesamt immer schwächer und unregelmäßiger. Kalenderreform und Klima haben den Eisleiligen also den Garaus gemacht. Mamertus, Pankratius und Co. haben heutzutage daher nur noch geschichtlichen Erinnerungswert.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd